

Franckesche Stiftungen zu Halle

Johan Melchior Goezens, Past. zu St. Cathar. in Hamburg nothwendige Erinnerungen zu des Herrn D. Büschings allgemeinen Anmerkungen über die ...

Eine Schrift, welche als eine Beylage zu des Verfassers Tractate vom wahren Religions-Eifer angesehen werden kan.

Goeze, Johann Melchior

Hamburg, 1771

VD18 10927662

§. 6.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-219945

wirklich schon auf demselben mit starken Schritten einhergehet.

§. 6.

Kan man auch vermuten, daß der Herr D. es dabey werde bewenden lassen, diese seine von dem Grundsätze der evangelisch-lutherischen Kirche, nicht allein himmelweit abweichende, sondern demselben auch gerade in das Angesicht widersprechende Regel, allein bey dem Behrsätze von der Ewigkeit der Höllenstrafen anzuwenden? Ich besorge gar sehr, daß wir bald sehen werden, daß er solche gebrauchen wird, mehrere Grundsätze unser allerheiligsten Religion, damit zu bestürmen, wenn er siehet, daß seine Bemühung diejenigen Stellen der heil. Schrift, auf welchen dieselben beruhen, zum Vortheile seiner vorgefaßten Meinungen zu erklären, ihren Zweck nicht erreichen wird. Ein solcher Schritt, als der Herr D. hier gewagt hat, muß nothwendig mehrere, von gleicher Art nach sich ziehen. Wer einmahl die Ehrerbietung die wir den

Aus:

Aussprüchen Gottes in seinem Worte schuldig sind, so weit aus den Augen gesehet hat, daß er seine Einsicht in die Natur Gottes und der Dinge, und die daraus hergeleiteten Grundsätze, für untrüglich hält, solche auf den Richterstuhl erhöhet, und nach Masgebung derselben ausdrückliche Stellen der h. Schrift verwirft, der wird, sonderlich wenn er in diesen Unternehmen Beyfall findet, und derselbe kan bey der herrschenden Gesinnung unsrer Zeiten nicht fehlen, gewis den Versuch damit öfters machen. Und welches Geheimnis der Religion, welche Heylswahrheit wird ihm alsdann zu heilig seyn, denen er nicht den Abschied geben solte; so bald er glaubt Grundsätze zu haben, welche denselben widersprechen? Dasjenige Recht, dessen er sich auf diese Art selbst anmasset, muß er allein und jeden zugestehen. Der Deist und Naturalist pochen auf dasselbe, sie verwerfen die ganze heil. Schrift aus dem Grunde, weil sie ihre Einsichten in die Natur Gottes und der Dinge,

Dinge, für eben so untrüglich halten, als der Herr D. die seinigen. Dippel verwarf alle Aussprüche der heil. Schrift von der, von Jesu für die Sünden der Menschen geleisteten Genugthuung, überhaupt von der strafenden Gerechtigkeit Gottes: denn sagte er: nach meiner Einsicht in die Natur Gottes und der Dinge, ist Gott allein die Liebe, und er kan durch die Sünden der Menschen nicht beleidigt werden. Noch glaube ich, daß der Herr D. B. Jesum und den heil. Geist für wahren Gott erkenne; er hat wenigstens gegen diese grossen Glaubensartikel noch nichts weiter gesagt als dieses: gesetzt, entweder wir wissen oder begriffen noch nicht recht, weder weswegen Jesus der Sohn Gottes heist, noch, wie dem Lehrsatze von der Einheit Gottes unbeschadet, der Sohn Gottes, und der heilige Geist Gott genannt werden: Anmerk. S. 31. er ist also als ein Lehrer der evangelischen Kirche schuldig, diese Glaubensartikel, gegen einen
jeden

jeden Socinianer zu vertheidigen. Kan er solches auf eine andre Art, als durch Vorhaltung der Aussprüche der heil. Schrift, welche die Gottheit Christi und des heil. Geistes, unwidersprechlich beweisen? Wie wenn nun der Socinianer sagt: ich habe Grundsätze, welche in der Natur Gottes und der Dinge gegründet sind. Diese widersprechen der Lehre von der Mehrheit der Personen in einem göttlichen Wesen: sie müssen also mehr gelten, als die ausdrücklichen Stellen der heil. Schrift: und sich auf das Exempel des Herrn D. B. und auf das Recht beruft, dessen er sich selbst angemasset hat: was wil er ihm antworten? Es ist wahr, alle diejenigen, die auch aus uns selbst aufstehen und verkehrte Lehre reden, oder schreiben, handeln nach dieser unseligen Regel. Anstat daß sie durch die geistlichen Waffen unsrer Ritterschaft, die Anschläge und fleischlichen Hohen, welche sich gegen das Erkänntnis Gottes erheben, zu verstoren suchen, und die Vernunft unter den

C

Gehors

Gehorsam des Glaubens gefangen nehmen sollten; so befördern sie dieselben, und raumen diesen, oder vielmehr, unter den Namen der Vernunft und vernunftmäßiger Grundsätze, ihrer Einbildung und ihren Vorurtheilen die Herrschaft ein, als welchen sie selbst das Wort des lebendigen Gottes unterwerfen. Allein keiner von ihnen hat es noch so deutlich herausgesagt, als der Herr D. Semler und Büsching, daß sie prätendiren Herren und Richter des Wortes zu seyn, das uns an jenem Tage richten wird, und daß sie sich des Rechts anmassen die biblischen Aussprüche nur alsdann gelten zu lassen, wenn es ihnen gefällt; in den übrigen Fällen aber, ihre vermeynten Grundsätze und Einsichten, demselben vorzuziehen. Selbst der Herr Prof. Basedow, ob er gleich auf eben diesem unglücklichen Wege wandelte, wolte doch, so lange er noch in seinem vermeinten Reformationsgeschäfte begriffen war, mit aller Gewalt, als ein Theologe der heil. Schrift angesehen seyn.

Wie

Wie nun, wenn alle diejenigen, welche mit dem Herrn D. Semler und Büsching eine gleiche Denkungsart angenommen haben, nach ihren Exempel auch die Masque wegwerfen: wenn ein jeder unter ihnen, mit den, nach seiner Meynung, aus der Natur Gottes und der Dinge herfließenden Grundsätzen hervorrückt, und die Religion nach denselben bilden wil: wenn er denen, die ihm klare Aussprüche der heil. Schrift entgegen setzen, die Antwort giebt, meine Grundsätze müssen mehr gelten, als die Stellen der Bibel; was wird aus der Religion werden? Sind wir nicht auf dem geraden Wege, zum Heydenthume und zu der Obrigkeit der Finsternis wieder zurück zu kehren? Wie, wenn diese Art zu urtheilen erst unter den grossen Haufen kommen und unter demselben die Herrschaft behaupten sollte, was würde alsdenn aus der bürgerlichen, was würde aus der menschlichen Gesellschaft werden? Fehlt es dem Ungerechten, dem Betrüger, dem Wucherer, dem

Surer und Ehebrecher, dem, der nicht Lust hat der Obrigkeit die Gewalt über ihm hat, unterthan zu seyn, dem, der grosse Neigung hat, den Schoß demjenigen zu entziehen, dem er gebühret, dem Duellanten, u. s. w. an Scheingründen, sich zu rechtfertigen? Werden sie nicht bald den Muth fassen, diese ihre Scheingründe für Grundsätze anzusehen, welche aus der Natur Gottes und der Dinge fließen? Und wenn man ihnen durch Vorhaltung der Urtheile Gottes in seinem Worte, über ihre Handlungen, das Gewissen schärfen wil, stolz antworten: meine Grundsätze müssen mehr gelten, als eure Bibel. Zumahl wenn sie sehen, daß sie auf diesem Wege Männer zu Vorgängern haben, die mit dem Titel Doctores, oder Lehrer der heil. Schrift prangen, und ihre Bemühungen doch so augenscheinlich auf das Zerstören der heil. Schrift, und auf die Unterdrückung ihres göttlichen Ansehens richten? Verlieren wir auf diese Art die Schrift, was für ein Licht bleibt uns
in

in unsrer unleugbaren Finsternis, und bey der so unwidersprechlichen Unzulänglichkeit unsrer Vernunft den Weg zur Seligkeit zu finden, übrig? Was haben wir alsdann für eine Richtschnur, welche unsre Handlungen bestimmen, und über das, was Recht oder Unrecht ist, den letzten entscheidenden Ausspruch thun kan? Alsdann wird Recht und Gerechtigkeit allein auf der Seite der Macht sehn: und wir, oder wenigstens unsre Kinder, werden die Zeiten wieder erleben, in welchen das Faustrecht, das letzte Urtheil sprechen wird. Wahrlich, der bekante giftige Tractat, des Spinoßen, des Ludwig Meyers, Philosophia Scripturae interpres, ist der Religion und der Wohlfarth der bürgerlichen Gesellschaft, nicht so nachtheilig, als die Versuche des Herrn D. Büschings, die heilige Schrift von ihrem Throne zu stossen, und stat derselben seine vermeynten, aus seiner Einsicht in die Natur Gottes und der Dinge fließenden Grundsätze, auf denselben zu erhöhen, als des